53. Jahrgang. № 123.

Dienstag, 4. Mai 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gegebenen Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zugesandt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 25 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Bei Wiederholungen Sonn- u. Feiertagen, die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Carola-Chocolade.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Raucht PATENT STROHMUNDSTÜCK CIGARETTE von 3 Pfg. an
Egyptian Cigarette Company
Cairo. – Berlin W. 64. – Frankfurt a./M.
Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber, Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

+ Reinigt + das Blut im Mai mit **Maikur Sarsaparill,** Schutzmarke Dr. Brandes
zur Vorbeugung gegen Krankheit, bestschmeckendes und wirksamstes Kräutermittel zur Reinigung, Auffrischung des Blutes und der Säfte. Flasche 1 Mark, verstärkt 1,20 Mark.
Salomonis-Apotheke, DRESDEN-A., 8 Neumarkt 8.

Lederwaren. Reise-Artikel. Weitgehendste Auswahl in **Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.** **Adolf Näter,** Grösstes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, vielfach heiter.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg traf gestern zum Besuch am Königlichen Hof in Dresden ein.

Das große Los der Sächsischen Landeslotterie fiel gestern nach Leipzig auf Nr. 87 038.

In Leipzig ereignete sich gestern abend eine schwere Explosion, durch die 2 Malermeister ums Leben kamen.

Ein gewaltiger Fabrikbrand legte in Werdau die Schochschen und Singerschen Etablissements in Asche.

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und aus Frankreich werden Schneefälle und starker Frost gemeldet.

Der erste Entwurf für das neue Strafgesetzbuch wird voraussichtlich im Juli fertiggestellt sein.

Die Zeichnung auf die neuen Reichs- und Preußen-Anleihen ist nur relativ befriedigend ausgefallen.

Der frühere württembergische Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht ist in Friedrichshafen a. B. gestorben.

In Konstantinopel befürchtet man, daß der Thronwechsel nur provisorisch und eine weitere Veränderung zu erwarten sei.

Italiens Stellung im Dreibund

wird neuerdings in der Pariser und Londoner Presse wieder lebhaft kommentiert, und zwar in einer Weise, die nur zu deutlich den Aerger darüber verrät, daß der Erfolg des deutsch-österreichischen Zusammengehens in der Orientkrisis auch in den leitenden römischen Kreisen einen starken moralischen Eindruck hinterlassen und die Stellung des Vereinigten Königreiches im Dreibunde neu befestigt hat. Der italienische Verbündete ist bekanntermaßen innerhalb der Dreibundgruppe ein mehr oder weniger unzuverlässiger Faktor. Nur solange Crispi das Heft in der Hand hatte, war es anders. Crispi war Zeit seines Lebens vom ersten Augenblicke an, wo der Bismarcksche Gedanke des Anschlusses Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis in seiner Seele gezündet hatte, ein völlig ehrlicher und zuverlässiger Anhänger der mit einer so hervorragenden friedenerhaltenden Kraft ausgerüsteten kontinentalen Mächtegruppierung, und während seiner Amtszeit hat es keine Schwankungen im italienischen Dreibund-Barometer gegeben. Nach ihm aber machten sich mit wechselnder Stärke die Einflüsterungen der Londoner und Pariser Diplomatie in Rom geltend, denen die maßgebenden römischen Stellen sich um so zugänglicher zeigten, je mehr die von Paris aus künstlich angefachte irredentistische Bewegung mit ihrer gegen Oesterreich gerichteten Spitze in Italien Oberwasser gewann und je höher die Gefahr eines europäischen Konflikts stieg, bei dem die langgestreckte italienische Küste dem ersten unmittelbaren Anprall eines vereinigten englisch-französischen Flottenstoßes ausgesetzt gewesen wäre. So vollzog sich allmählich in dem Verhältnis Italiens zu dem deutschen und österreichischen Verbündeten eine Wandlung, die bis dicht an die Grenze des Abfalls des Vereinigten Königreichs vom Dreibunde heranführte. Die nationale öffentliche Meinung Deutschlands hat gegenüber der dreibundfeindlichen Bewegung in Italien stets völlig kaltes Blut behalten und ist über die eigentlichen Triebkräfte dieser Strömung niemals im unklaren gewesen. Auf deutscher Seite hat man sich darauf beschränkt, dem italienischen Bundesgenossen in der kritischen Zeit in sachlicher Weise die handgreiflichen Vorteile, die ihm die Zugehörigkeit zum Dreibunde gewährt, vor Augen zu führen und die Zuverlässigkeit der deutsch-österreichischen Freundschaft im Gegensatz zu den unverkennbar eigennützigen, lediglich von deutschfeindlichen Absichten geleiteten Plänen der Westmächte in das rechte Licht zu rücken. Wenn jetzt das Schwergewicht der Verhältnisse selbst die verantwortlichen italienischen Stellen wieder zu der Einsicht gebracht hat, daß die wahre Wohlfahrt des Landes am besten durch den engen Anschluß an den Dreibund gewahrt wird, so können wir diese Entwicklung selbstverständlich nur mit Genugtuung begrüßen und dabei dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß der Wandel, der sich in den Anschauungen der italienischen Regierung zugunsten des Dreibundverhältnisses vollzogen hat, von nachhaltigem Bestand sein möge.

Soweit als Garantie für die Zukunft die verantwortlichen Stellen des Vereinigten Königreichs in Betracht kommen, bietet die Lage im gegenwärtigen Augenblick bessere Aussichten, als sie seit langer Zeit vorhanden gewesen sind. Der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni ist ein so ausgesprochener Anhänger des Dreibundes, daß er in den Kreisen der Dreibundgegner geradezu als der bestgehaßte Mann gelten darf, und König Viktor Emanuel III. selbst hat bei der jüngsten Begegnung mit König Eduard VII. von England mit anerkennenswerter Sorgfalt auch den leisesten Anschein vermieden, der als eine Annäherung an die früheren dreibundfeindlichen Tendenzen der Westmächte gedeutet werden könnte. Um den Unterschied zwischen einst und jetzt richtig zu würdigen, muß man sich die internationale Lage vergegenwärtigen, wie sie vor zwei Jahren bestand. Damals sollte die Zusammenkunft des englischen Staatsoberhauptes mit dem italienischen König in Verbindung mit der Revaler Begegnung zwischen König Eduard und Zar Nikolaus gewissermaßen das offizielle Siegel auf die Loslösung Italiens vom Dreibunde drücken. Wenn auch die Bundestreue Viktor Emanuels stark genug war, um in kritischer Stunde sich zu bewähren und der englischen Politik in ihren letzten Zielen die Gefolgschaft zu verweigern, so trug doch die damalige Zusammenkunft den unzweifelhaften Charakter einer dreibundfeindlichen Demonstration und wurde als solche auch von der deutschen Presse voll empfunden und gewürdigt. Und nun heute die Begegnung derselben Monarchen zu Baja am Golfe von Neapel! Die gänzlich abweichende Inszenierung ist so auffällig, daß man unwillkürlich zu dem Ausrufe gedrängt wird: „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Während das Ereignis von Gaëta von englischer Seite zu einem hochpolitischen Staatsakt aufgebauscht und mit einem gewaltigen Reklameapparat der Welt schon wochenlang vorher verkündet wurde, ist die jetzige Begegnung ganz still und geräuschlos, nahezu völlig unbemerkt vorübergegangen und hat in keiner Weise die Grenzen eines reinen Höflichkeitsaktes überschritten. Wenn trotzdem König Viktor Emanuel III. sich entschloß, einen gewissen politischen Zug in die Zusammenkunft hineinzubringen durch die Mitnahme seines Ministers des Auswärtigen Tittoni, so muß darin mit Rücksicht auf die Persönlichkeit Tittonis, der allen Dreibundgegnern ein Dorn im Auge ist, eine geradezu ostentative Bekundung einer dreibundfreundlichen Gesinnung erblickt werden, durch die König Viktor Emanuel III. augenscheinlich im vollen Umfange wieder gut machen wollte, was er in Gaëta an zielbewußter Vertretung der Dreibundpolitik hatte vermissen lassen. Nimmt man hierzu noch die Tatsache der gleichzeitigen Verbreitung der offiziösen italienischen Meldung über das bevorstehende Zusammentreffen König Viktor Emanuels mit Kaiser Wilhelm II., so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Herrscher des Vereinigten Königreiches im vollen Maße seine Schuldigkeit getan hat, um jede Möglichkeit einer Mißdeutung seiner damaligen Begegnung mit König Eduard auszuschließen und auch die Entsendung italienischer Kriegsschiffe zur Begrüßung des Präsidenten Fallières bei dessen Anwesenheit in Nizza jedes Beiwerkes zu entkleiden, das dieser Maßnahme eine andere Bedeutung als die eines der gewöhnlichen Regel entsprechenden Aktes der internationalen Etikette beilegen könnte.

Im Gegensatz zu dieser sympathischen Haltung der offiziellen Kreise Italiens macht sich in der Presse des Landes nach wie vor die von auswärts beeinflußte dreibundfeindliche Richtung ziemlich stark bemerkbar und wirkt bis in die Reihen der Abgeordneten hinein, unter denen die von dem Deputierten Barzilai geführte Gruppe bereits eine Interpellation in der Kammer über die Stellung Italiens im Dreibund angekündigt hat. Die Gegner des Dreibundes suchen geflissentlich die Meinung zu verbreiten, als ob Italien in Berlin und Wien „als Null" behandelt würde: u. a. wird auf das letzte politische Exposé des Freiherrn von Aehrenthal verwiesen, der Italien geflissentlich ignoriert habe, wogegen ein Blick auf die Rede Herrn von Aehrenthals sofort die Unrichtigkeit dieser Behauptung ergibt, da seine Ausführungen sich ausdrücklich auf den Dreibund, nicht bloß auf das deutsch-österreichische Bündnis beziehen. Gleichzeitig setzt ein Teil der Londoner und Pariser Presse mit erneutem Hochdruck das gewohnte üble Geschäft der politischen Verdächtigung Deutschlands und Oesterreichs fort. Gewissen englischen Organen ist plötzlich das österreichische Flottenprogramm auf die Nerven gefallen. Sie fühlen sich gemüßigt, den Italienern warnend zuzurufen, daß Oesterreichs in Aussicht genommene neue „Dreadnoughts" dazu bestimmt seien, im Adriatischen Meere dieselbe Rolle gegenüber Italien zu spielen, wie die deutsche Flotte gegenüber England. Die Pariser Presse bläst zum Teil in dasselbe Horn und stellt sich, als glaube sie an eine Gefährdung von Tunis und Algier durch die österreichischen Rüstungen zur See. Um das Mißtrauen Italiens besonders rege zu machen, tischt ein Pariser Blatt sogar angebliche Aeußerungen deutscher Fürstlichkeiten auf, wie sie eben nur der grenzenlosen politischen Naivität eines gewissen ausländischen Lesepublikums geboten werden dürfen. Danach sollen der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und die bayrischen Prinzen Ludwig und Leopold während eines Festmahls im intimen Kreise „einen frischen, frohen Kampf im Mittelmeere" in baldige Aussicht gestellt und Prinz Ludwig kurz darauf in einer Versammlung des Flottenvereins von der durch die deutsch-österreichische Flottenmacht repräsentierten „deutschen Wacht am Mittelmeer" gesprochen haben. Das alles ist natürlich nichts als krasser Mumpitz; es zeigt aber auf jeden Fall, mit welchen skrupellosen Mitteln nach wie vor von gewissen Organen der deutschfeindlichen westmächtlichen Presse gearbeitet wird, um die Stellung Italiens im Dreibund zu erschüttern. Demgegenüber ist es erfreulich, festzustellen, daß in der einsichtsvollen italienischen Presse sich nachdrückliche Stimmen gegen die dreibundfeindlichen Treibereien regen und an das nationale Ehrgefühl Italiens appellieren, das verlange, daß „Italiens Wort goldeswert sei"; Italien müsse an dem Dreibunde festhalten, weil in ihm die stärkste Garantie der Sicherheit und der realen Interessen des Landes enthalten sei. Es wird interessant sein, zu beobachten, mit welchem Grade von Energie sich bei der bevorstehenden Parlamentsdebatte das offizielle Bekenntnis der italienischen Regierung und der ihr Gefolgschaft leistenden Mehrheit zum Dreibunde gegenüber der Opposition durchzuringen vermag.

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Mai.

Zum 60. Geburtstag des Fürsten Bülow.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Reichskanzler Fürsten Bülow sind zu seinem 60. Geburtstage von allen Seiten Glückwünsche in außerordentlich großer Zahl zugegangen. Aus Korfu traf ein Telegramm ein, in dem der Kaiser den Fürsten in warmen Ausdrücken beglückwünschte und ihn seines vollsten Vertrauens versicherte. Als Geburtstagsgeschenk ließ der Kaiser dem Reichskanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, eine Reproduktion des Laszloschen Gemäldes, zugehen. Ferner gratulierten die Prinzen des Königlichen Hauses, der Prinz-Regent von Bayern, Prinz Ludwig von Bayern, die Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog-Regent von Braunschweig, der König von Rumänien und andere Fürstlichkeiten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die offiziöse „Nordd. Allgemeine Ztg." widmet dem Reichskanzler Fürsten Bülow zu dessen 60. Geburtstage einen längeren Artikel, in dem sie das Wirken des Kanzlers in der auswärtigen und inneren Politik eingehend würdigt. Es heißt darin u. a.: Hat Fürst Bülow mit aller Bestimmtheit abgelehnt, sich in seiner staatsmännischen Bewegungsfreiheit durch politische Dogmen und Doktrinen einengen zu lassen, so knüpft seine Politik doch an viele Fragen von grundlegender Bedeutung an die großen Bismarckschen Traditionen an. In der auswärtigen Politik ist er ein entschiedener Gegner der Einmischung in fremde Angelegenheiten, die keine deutschen Interessen berühren, um so entschiedener trat er für die Wahrung unserer Interessen und Rechte für die Entfaltung der politischen Kräfte im friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen ein. Wie bisher betrachtet Fürst Bülow das Deutschland in seiner heute bestehenden territorialen Begrenzung als die bleibende Basis aller politischen Betätigung, und er ist jeder Abenteuerpolitik abhold. Wo aber das Ansehen Deutschlands, wichtige nationale Interessen auf dem Spiele stehen, heißt es mit fester und nationaler Entschlossenheit zur nationalen Sache stehen und auch vor ernsten Komplikationen nicht zurückweichen. Treue gegen sich selbst und Treue gegen die Bundesgenossen hat sich für die deutsche Nation als führende Prinzipien in ihren Beziehungen zu anderen Staaten noch stets bewährt. Für die Anschauungen des Reichskanzlers über die Notwendigkeit und Möglichkeit einer staatlichen Beeinflussung der wirtschaftlichen Entwicklung der Nation sind in zahlreichen Handlungen und Kundgebungen des Fürsten Bülow beredte Zeugnisse niedergelegt. Daß die Landwirtschaft aus nationalen und wirtschaftlichen Beweggründen dem Auslande gegenüber wettbewerbsfähig erhalten bleiben müsse, ist ein Grundsatz, für den der leitende Staatsmann jederzeit eingetreten ist. Zugleich hat er aber einer Ueberspannung des der Landwirtschaft gewährten Schutzes, durch die die Lebensbedingungen der anderen großen Erwerbsstände hätten untergraben werden müssen, entgegengewirkt. Unleugbare Tatsache ist, daß während der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow unsere ökonomische Lage einen Aufschwung von nie vorher beobachtetem Umfange genommen hat. Ein unversöhnlicher Gegner der dem Staat und der Gesellschaft feindlichen Sozialdemokratie, ist Fürst Bülow ein aufrichtiger Förderer der berechtigten Interessen der Arbeiter. Die sozialpolitische Fürsorge für die wirt-